

KSJ Aachen – Konzept für Orientierungstage

1. Was sind Orientierungstage?

1.1. Basis der Orientierungstage: die Plattform

1.2. Pädagogische Grundlagen

1.2.1. Bildungsziele

1.2.2. Themenzentrierte Interaktion

1.2.3. Lebendiges Lernen – didaktische Umsetzung

1.2.4. Lernen auf Zeit – Kurzzeitpädagogik

1.2.5. Rolle der LehrerInnen – „Forum Internum“

1.2.6. Konkrete Fragestellungen

2. Organisatorischer Rahmen

2.1. Die KSJ als ausführender Jugendverband

2.2. Die ReferentInnen des O-Tage-Teams

2.3. Rechtlicher Rahmen

2.3.1. Befreiung vom Unterricht

2.3.2. Aufsichtspflicht

2.4. Dauer

2.5. Zielgruppen

2.6. Ort

2.7. Vorgespräch

2.8. Klassenbesuch vor den O-Tagen

2.9. Auswertung

1. Was sind Orientierungstage?

Orientierungstage (O-Tage) sind ein Angebot der außerschulischen Jugendbildungsarbeit für Schulklassen. Geschichtlich hervorgegangen sind die Orientierungstage aus Einkehrtagen, Besinnungstagen oder Exerzitien.

Heute werden sie als persönlichkeitsbildende, kurzzeitpädagogische Maßnahme an weiterführenden Schulen angeboten. Auch wenn Sie als Element kirchlicher Jugendarbeit angeboten werden, sind religiöse Inhalte grundsätzlich freiwillig. Die O-Tage finden grundsätzlich nicht in der Schule, sondern in Jugendbildungsstätten statt. Die SchülerInnen werden dafür gemäß den gesetzlichen Regelungen des Landes NRW vom Unterricht freigestellt.

Die Katholische Studierende Jugend ist Anbieter der Orientierungstage und Kooperationspartner der Schule. Die KSJ übernimmt die inhaltliche Ausgestaltung des Programms und ist verantwortlich für die äußeren Rahmenbedingungen. Träger der Veranstaltung ist die Schule.

1.1. Basis der Orientierungstage: die „Plattform“

Als Schülerinnen – und Schülerverband hat sich die KSJ zum Ziel gemacht, den Lebensraum Schule aktiv mitzugestalten und die Partizipation und Eigeninitiative von SchülerInnen zu fördern. Mit ihrem Grundsatzprogramm, der „Plattform“¹, bekennt sich die KSJ zu den christlichen Werten und versteht sich als Teil der Kirche in dieser Welt. Daraus folgend „bemüht sich die KSJ immer wieder, Projekte zu entwickeln, die eine neue bessere Lage der Schüler und der Gesellschaft bewirken.“² Schulische (und außerschulische) Bildung unterliegt einem ganzheitlichen Bildungsverständnis und soll zu „kritischem Selbstverständnis, Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit führen. Gleichzeitig soll sie zu stetiger Reflexion über die gesellschaftlichen Gegebenheiten anregen und Verantwortungsbereitschaft für den Mitmenschen und die Eine Welt fördern.“³

Als ein Jugendverband, der aktiv das Christsein leben und gleichzeitig niemanden ausschließen will, „der noch nicht zu einer bewussten und freien Entscheidung für Jesus Christus gekommen ist“⁴, sind für die KSJ grundsätzlich bei den Orientierungstagen auch Angebote zur religiösen Bildung und gelebte Spiritualität Teil des inhaltlichen Programms. Dies geschieht jedoch stets freiwillig und nach Rücksprache mit den TeilnehmerInnen.

¹ Grundsatzprogramm der Katholischen Studierenden Jugend, zuletzt verabschiedet 1994 in Altenberg

² Plattform, S.5

³ Plattform, S.20

⁴ Plattform, S.1

1.2. Pädagogische Grundlagen

1.2.1. Bildungsziele

Die Orientierungstage sollen den SchülerInnen Gelegenheit geben, sich mit Lebensthemen und Fragen auseinanderzusetzen, die das Leben, die Zukunft oder das soziale Miteinander der SchülerInnen betreffen, die aber in Schule und Alltag nicht oder nur ansatzweise zur Sprache kommen. Im Mittelpunkt der Orientierungstage stehen die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, soziales Lernen, gesellschaftliche Bildung und religiöse Bildung. Die Schwerpunktsetzung variiert dabei je nach Gruppe.

Persönlichkeitsentwicklung: Die Orientierungstage wollen SchülerInnen in ihrem persönlichen Wachstum unterstützen und begleiten, Erkenntnisse über das Selbst ermöglichen und zur Reflexion über die eigenen Handlungsweisen anregen. Ziel ist die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Eigenverantwortung und des selbstbestimmten Handelns.

Soziales Lernen: Die Orientierungstage bieten den Schülern die Möglichkeit, sich und andere außerhalb des Alltags und des Leistungsdrucks in der Schule zu erleben. Die SchülerInnen können sich besser kennen lernen und ihr Zusammenleben in der Gruppe aktiv gestalten. Die TeilnehmerInnen sollen lernen, besser miteinander zu kommunizieren und Konflikte konstruktiv zu lösen. Die Gemeinschaftserfahrung soll die SchülerInnen darin bestärken, jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit als wertvoll anzuerkennen und zu tolerieren.

Gesellschaftliche Bildung: Die Orientierungstage sollen das Demokratieverständnis, die Diskussionsfähigkeit und die Partizipation der TeilnehmerInnen fördern. Die SchülerInnen sollen erleben, dass sie in gesellschaftliche Prozesse und Bedingungen eingebunden sind und sich damit auseinandersetzen. Sie sollen angeregt werden, diese Gesellschaft aktiv mitzugestalten. In diesem Sinne setzen wir auch bei den Orientierungstagen in Bezug auf Themenwahl und didaktische Ausgestaltung auf eine möglichst hohe Partizipation der SchülerInnen.

Religiöse Bildung: Als Vertreter einer jungen, lebendigen Kirche will die KSJ bei Orientierungstagen die Möglichkeit bieten, neue Kirchenerfahrungen zu machen, die eigene Spiritualität zu entdecken oder zu reflektieren und sich mit der Frage nach Gott und Glauben auseinanderzusetzen.

1.2.2. Themenzentrierte Interaktion (TZI)

Das pädagogische Konzept, nach dem wir bei den Orientierungstagen arbeiten, ist die Themenzentrierte Interaktion (TZI). Sie wurde als Methode der Gruppenarbeit entwickelt von der Psychoanalytikerin Ruth Cohn, die mit diesem Ansatz versucht, die Ich-stärkenden Faktoren aus der therapeutischen Arbeit in die Bildungsarbeit einfließen zu lassen, um zu ganzheitlichen, die ganze Persönlichkeit ansprechenden Lernsituationen zu gelangen.

Grundlage der TZI ist ein Menschenbild, welches charakterisiert ist durch persönliches Wachstum

während des ganzen Lebens, durch Selbstaktivierung und Selbstverantwortung. Die TZI sieht den Menschen als psychobiologische Einheit, der mit Kopf, Herz und Hand lernt und sich entwickelt. Zudem geht sie davon aus, dass Menschen zugleich autonom und interdependent mit anderen Menschen sind.

Um also optimale Lernsituationen zu schaffen, strebt die TZI eine Balance an zwischen drei Faktoren: Individuum, Gruppe und Thema. All diese Bereiche sind gleich wichtig! Als Leiter achte ich auf diese Balance und versuche, sie immer wieder herzustellen. Zugleich beachten wir mit dem vierten Faktor, dem Globe, die äußeren Rahmenbedingungen, unter denen das Lernen stattfindet.⁵

Für die Praxis der Gruppenarbeit gibt es in der TZI zwei Postulate, die sich an die Teilnehmer richten:

1. Sei dein eigener Chairman!
Übernimm Verantwortung für dich selbst und dein Handeln. Beachte dabei dich selbst und die anderen und das Thema.
2. Störungen haben Vorrang!
Langeweile, Unkonzentriertheit oder Seitengespräche können der aktuellen Arbeit im Wege stehen und die Gruppe beeinträchtigen. Wenn man diese Störungen ignoriert, verlangsamt oder verhindert sie trotzdem das Weiterkommen. Daher versuchen wir, Störungen direkt zu beheben, damit das Individuum und die Gruppe anschließend konzentriert weiterarbeiten können.

1.2.3. Lebendige Lern- und Arbeitsformen – didaktische Umsetzung

Bei den Bildungszielen, welche die KSJ für die Orientierungstage formuliert hat, geht es nicht um Wissensvermittlung oder rein kognitives Lernen. Erleben, Austausch von Meinungen und Reflexion stehen im Mittelpunkt des Lernens bei Orientierungstagen. Um den Lernenden in seiner Eigenschaft als psychobiologische Einheit zu unterstützen und ein engagiertes und anregendes Lernen zu ermöglichen, gestalten wir unsere Angebote mit vielfältigen, ganzheitlichen Methoden. Dabei stellen wir ein abwechslungsreiches Programm von Diskussionen, Rollenspielen, kreativer Arbeit, Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, spielerischen und erlebnispädagogischen Elementen zusammen.

1.2.4. Lernen auf Zeit - Kurzzeitpädagogik

Orientierungstage sind mit einer Dauer von 3 – 5 Tagen eine kurzzeitpädagogische Maßnahme. Die Besonderheit der Kurzzeitpädagogik liegt in der spezifischen Dynamik, die sich zwischen Einmaligkeit und - durch die Distanz zum Alltag – in der Intensität bewegt, mit der sich die TeilnehmerInnen mit sich und den Themen auseinandersetzen. Dies ist mit Grenzen, aber auch mit Chancen verbunden:

Orientierungstage haben ihren eigenen Rhythmus von Leben, Lernen und Freizeit. Anders als in der Schule verbringen die SchülerInnen bei den Orientierungstagen den ganzen Tag in der Gruppe und übernachten auch im Bildungshaus, häufig auf engem Raum und ohne die

⁵ Vgl. Langmaak/Braune-Krickau: Themenzentrierte Interaktion – ihr methodischer Hintergrund und ihre Grundregeln in: Wie die Gruppe laufen lernt, Weinheim 1985, S.104 ff.

gewohnten Rückzugsmöglichkeiten. Der Alltag mit seinen Einflüssen, Verpflichtungen und Ablenkungen bleibt während der Orientierungstage außen vor. Dies macht neue und intensivere Formen des Sich-Kennenlernens und der Auseinandersetzung möglich, aber auch notwendig. Mit der Begleitung durch die ReferentInnen können Prozesse in der Klasse sichtbar gemacht und neue Verhaltensmuster erprobt werden.

Aus unserer Sicht ist es sinnvoll, die Orientierungstage möglichst über 4 Tage durchzuführen. Die TeilnehmerInnen benötigen zu Beginn der Veranstaltung etwas Zeit, um sich an die Situation und die Arbeitsformen zu gewöhnen, ebenso ist es aufgrund des gruppendynamischen Aspekts sinnvoll, die Orientierungstage mindestens 4tägig zu machen. Aufgrund der Wünsche der Schulen, die es zunehmend schwierig finden, die entsprechende Unterrichtszeit zur Verfügung zu stellen, sind wir dazu übergegangen, auch 3tägige Orientierungstage anzubieten. Dabei ist aber zu beachten, dass der gruppendynamische Aspekt bei diesen Kurz- O-Tagen in den Hintergrund rückt und die Veranstaltung eher einen Seminar-Charakter bekommt. Wichtig ist uns aber dennoch, den gruppendynamischen und ganzheitlichen Charakter zu fördern, indem die TeilnehmerInnen auf jeden Fall im Bildungshaus übernachten.

1.2.5. Rolle der LehrerInnen – „Forum internum“

Die Klasse oder Gruppe wird auf den O-Tagen von mindestens einer Lehrperson begleitet, welche außerhalb der inhaltlichen Einheiten die Aufsichtspflicht übernimmt.

Während der inhaltlichen Einheiten jedoch nehmen die Lehrpersonen nicht teil. Der Grund dafür ist, dass bei O-Tagen viel Persönliches der SchülerInnen zur Sprache gebracht wird. Die SchülerInnen sollen die Möglichkeit haben, sich einzubringen und zu öffnen. Diese Arbeitsweise erfordert eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre. Die Erfahrung zeigt, dass LehrerInnen – bei allem persönlichen Engagement und Wohlwollen – diese Atmosphäre allein durch ihre Anwesenheit erheblich stören können.

Falls die SchülerInnen dies wünschen oder die ReferentInnen dies aus thematischen Gründen (z.B. Mobbingfälle) für notwendig erachten, können die LehrerInnen jedoch an einzelnen Arbeitseinheiten teilnehmen. Bei den Morgen- und Abendimpulsen sowie gemeinschaftlicher Abendgestaltung sind die Lehrpersonen jederzeit herzlich willkommen. Die LehrerInnen werden gebeten, sich nicht direkt oder indirekt in den inhaltlichen Ablauf der O-Tage einzumischen. Zudem sollten Sie sich nicht darum bemühen, Näheres über stattgefundenе Gespräche in Erfahrung zu bringen.

Die ReferentInnen informieren die LehrerInnen täglich über das durchgeführte Programm sowie über die Stimmung in der Gruppe, ohne jedoch zu sehr ins Detail zu gehen.

O-Tage verstehen sich grundsätzlich als „Forum Internum“. Das bedeutet, dass persönliche Beiträge der SchülerInnen in der Gruppe bleiben und nicht an Dritte weitergegeben werden. Alle Beteiligten verpflichten sich, diesen Vertrauensraum zu schützen.

1.2.6. Konkrete Fragestellungen

Die SchülerInnen haben vor Beginn der Orientierungstage und auch im Laufe der Veranstaltung die Möglichkeit, die Themen, die bearbeitet werden, selbst zu bestimmen. Beispielthemen sind:

- Identität: Wer bin ich? Wie sehen mich die anderen?
- Klassengemeinschaft
- Freundschaft/Liebe
- Persönliche und berufliche Zukunft
- Gott und Glaube: Woran glaube ich? Was gibt mir Halt?
- Werte und Gesellschaft: Was ist mir wichtig? In was für einer Gesellschaft will ich leben?
- Kooperation und Teamfähigkeit: Wie teamfähig bin ich? Welche Rolle nehme ich in einer Gruppe ein?
- Politik und Demokratie
- Diversität und Diskriminierung
- Klimawandel/Klimaschutz

2. Organisatorischer Rahmen

2.1. Die KSJ als ausführender Jugendverband

Die KSJ ist 1971 hervorgegangen aus der Schülergemeinschaft im Bund Neudeutschland (ND) und dem Heliand Mädchenkreis (HD). Beide Verbände arbeiten in der KSJ als Arbeitsgemeinschaft zusammen. Die KSJ ist eine freie Gruppierung innerhalb der Katholischen Kirche. Sie ist Mitgliedsverband im BDKJ und als SchülerInnenverband hauptsächlich an weiterführenden Schulen, insbesondere Gymnasien und Gesamtschulen tätig.

Bei den Orientierungstagen tritt die KSJ als Kooperationspartner von Schulen auf. Sie übernimmt die Organisation von Bildungshaus und Bustransfer, stellt das Material, die Referenten und übernimmt die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung des Programms. Jede Klasse bzw. Gruppe von maximal 30 SchülerInnen wird von 2 – 3 ReferentInnen begleitet.

2.2. Die Referenten des O-Tage-Teams

Die Durchführung der O-Tage erfolgt durch die ReferentInnen des O-Tage-Teams. Die Koordination und Begleitung des Teams und die Anfrage neuer ReferentInnen erfolgt durch den/die hauptberufliche/n BildungsreferentIn der KSJ.

Die O-Tage-ReferentInnen sind in der Regel StudentInnen, welche diese Tätigkeit auf Honorarbasis ausüben. Für die Mitarbeit im O-Tage-Team sind bestimmte pädagogische und menschliche Qualifikationen erforderlich:

- Erfahrung in pädagogischer Gruppenarbeit, entweder durch Leitungserfahrung in der KSJ oder durch pädagogische Ausbildung/Studium
- Wertschätzende Grundhaltung

- Grundsätzliche Bereitschaft, religiöse Arbeit mitzutragen
- Identifikation mit den Zielen des Verbandes
- Möglichst Erfahrung als TeilnehmerIn bei Orientierungs- oder Besinnungstagen
- Fähigkeit zu Teamarbeit und Selbstreflexion
- Bereitschaft zur Fortbildung

Für jede Maßnahme finden sich die ReferentInnen zu Kleinteams von 2-3 Personen zusammen. Sie sind verantwortlich für die Programmplanung, inhaltliche Gestaltung, das Material und die Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung. Ein Kleinteam betreut eine Klasse bzw. Schülergruppe von maximal 30 TeilnehmerInnen. Der Betreuungsschlüssel sollte ca. 1:15 betragen.

Das gesamte Team der O-Tage-ReferentInnen trifft sich mehrmals im Jahr zum Austausch und zur pädagogischen, inhaltlichen und methodischen Fortbildung. Vorgesehen sind pro Jahr drei Abendtermine.

2.3. Rechtlicher Rahmen

2.3.1. Befreiung vom Unterricht

Orientierungstage fallen als Schulfahrten unter die Gruppe der Schulveranstaltungen, für welche die SchülerInnen vom Unterricht freigestellt werden. Rechtliche Grundlage dafür ist der Runderlass des Kultusministeriums NRW vom 19.03.1997.

2.3.2. Aufsichtspflicht

Gemäß den Richtlinien für Schulwanderungen und Schulfahrten (WRL) übernehmen die LehrerInnen während der ganzen Zeit die Aufsichtspflicht. Für die Zeit der Arbeitseinheiten obliegen die SchülerInnen der Aufsicht der ReferentInnen, da hier die Lehrpersonen in der Regel nicht teilnehmen.

2.4. Dauer

Orientierungstage dauern mindestens 3, maximal 5 Tage. An jedem Tag werden wenigstens 5 Zeitstunden inhaltliches Programm angeboten, in Ausnahmefällen ist das Programm am Abreisetag kürzer als 5 Stunden. Weiterhin übernachten die Teilnehmer im Bildungshaus. Bei 3tägigen Orientierungstagen sollte das Programm ab Abreisetag frühestens nach dem Mittagessen enden.

2.5. Zielgruppen

Wir bieten Orientierungstage SchülerInnen weiterführender Schulen der Klassen 8 – 13, vor allem an Gymnasien und Gesamtschulen, an. Die Tage können dabei im Klassenverband oder auch klassenübergreifend stattfinden.

2.6. Ort

Die Orientierungstage finden in Jugendbildungsstätten der Region statt. In Ausnahmefällen ist auch ein Selbstversorgerhaus möglich.

2.7. Vorgespräch

Im Vorfeld der Veranstaltung setzt sich der/die für die Orientierungstage zuständige Bildungsreferent/in mit der Schule in Verbindung. Neben der Abklärung des organisatorischen Rahmens wie Zeit, Ort, Gruppengröße, An- und Abfahrt können auch erste inhaltliche Dinge besprochen werden, wie zum Beispiel Austausch über bisherige Erfahrungen, Zielsetzung der O-Tage, gegenseitige Wünsche und Erwartungen, etc.

2.8. Klassen-/Stufenbesuch vor den O-Tagen

Den O-Tagen geht ein Klassen-/Stufenbesuch voraus. Der Zeitrahmen dieses Besuchs sollte pro Klasse/Gruppe ca. eine Unterrichtsstunde umfassen. Der Besuch dient dem ersten Kennen lernen von SchülerInnen und ReferentInnen sowie der Themenwahl. Die ReferentInnen stellen sich und die O-Tage den SchülerInnen vor. Sie erklären den SchülerInnen den typischen Ablauf von O-Tagen und erfragen deren Vorstellungen und Interessen hinsichtlich der O-Tage. Alle offenen Fragen der SchülerInnen werden geklärt. Zudem werden mit den SchülerInnen per Mehrheitsentscheid Themen und Fragestellungen für die O-Tage gewählt. Anhand dieser Themen bereiten sich die ReferentInnen auf das Programm während der O-Tage vor, allerdings haben aktuelle Themen Vorrang, sodass das Programm auch noch einmal – nach Absprache – verändert werden kann. Im Vorfeld oder Anschluss an den Klassenbesuch sollte – wenn möglich – ein Gespräch mit der begleitenden Lehrperson geführt werden.

2.9. Auswertung

Zum Abschluss der Orientierungstage werden sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen um ein Feedback gebeten. Dieses kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Weiterhin werden die O-Tage durch einen schriftlichen Bewertungsbogen durch die ReferentInnen evaluiert. Diese Evaluation dient der Dokumentation sowie der Qualitätssicherung in Bezug auf die angebotenen Methoden und Inhalte.